

Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Institut für Orientalistik/Lehrstuhl für Turkologie

Narrativen der Geschichte der kurdischen Bedirhani-Familie in osmanischen und post-imperialen Kontexten: Kontinuitäten und Brüche

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft

Projektzeitraum: 2013 bis 2016 (36 Monate)

Bearbeiterin: Barbara Henning, MA

Im Zentrum des Projektes steht die Geschichte der kurdisch-osmanischen Bedirhani-Familie, einer kurdischen Notablenfamilie, die im ausgehenden 19. Jahrhundert zur osmanischen Elite zählte.

Vom späten 19. Jahrhundert bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges, also bis in die türkische Republikszeit hinein, soll die Geschichte der Familie betrachtet werden. Dieser Zeitraum beschreibt eine Periode sozialer und politischer Transformation, die mit dem Ende des osmanischen Reiches nach dem Ersten Weltkrieg nicht zuletzt eine Neuorientierung für die Mitglieder der osmanischen Elite erforderlich machte. Im Rahmen dieses Projektes ist von Interesse, wie Mitglieder der Bedirhani-Familie diese Transformationsperiode durchlebten und unterschiedlich meisterten.

Lange Zeit wurde die Familiengeschichte der Bedirhanis im Kontext der entstehenden kurdischen Nationalbewegung gelesen – mit einem gewissen Recht, denn einige Familienmitglieder spielten als Wegbereiter und Unterstützer der kurdischen Nationalbewegung eine wichtige Rolle. Dabei gerieten jedoch Zusammenhänge, die nicht unmittelbar mit diesen Entwicklungen einer nationalen kurdischen Identität in Verbindung stehen, aus dem Blickfeld. Der für das Projekt gewählte kollektiv-biographische Zugang mit Fokus auf die gesamte Bedirhani-Familie erlaubt es, post-imperiale Identitätsformation als vielschichtigen Prozess zu begreifen und dabei gerade auch Alternativen zu nationaler Identität einzubeziehen.

Dabei soll davon ausgegangen werden, dass imperiale Strukturen über den Zusammenbruch des osmanischen Reiches hinaus für Selbstverständnis und Handlungsoptionen der Mitglieder der Bedirhani-Familie weiterhin von großer Bedeutung blieben. Diese These wird sowohl anhand der kontextualisierenden Lektüre verschiedener Selbstzeugnisse von Familienmitgliedern und aus dem Umfeld der Familie sowie durch eine vergleichende Analyse der Netzwerkstrukturen, innerhalb derer Familienmitglieder zu verschiedenen Zeitpunkten operierten, geprüft. Neben autobiographischen Texten von Familienmitgliedern und weiteren biographischen Materialien sind dabei auch Archivmaterialien, Erinnerungen von Zeitgenossen sowie europäische Reiseberichte als Quellen von Bedeutung.